

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Anfertigungspreis für die vierteljährliche Correspondenz-Beilage oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis zum Vorkmittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 66.

Mittwoch, den 19. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67 und R. Penne, Köpfigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Dömitz.

Telegraphische Depeschen.

Stettin, 17. März. Gestern Abend sind die ersten Dampfer von Swinemünde hier eingetroffen. Die „Tantania“ ist von hier nach Kopenhagen abgegangen.
Dresden, 17. März. Die heutige Generalversammlung der sächsischen Bant war von 61 Aktionären besucht, welche 7975 Aktien mit 810 Stimmen vertraten. Der Jahresabschluss und die vorgelegene Dividende von 5 1/4 pCt., welche von morgen ab erhoben werden kann, wurden einstimmig genehmigt. Die kooperierten, heute ausstehenden Verwaltungsmitglieder, Gustav Hartmann in Chemnitz und Geh. Kommerzienrat Theodor Schille, wurden einstimmig wieder gewählt.
— Das „Dresdener Journal“ befähigt das Wiederauftreten der Kinderpest in Aufsig und Peterswalde in Böhmen, in unmittelbarer Nähe der sächsischen Grenze. Die Maßregeln gegen die Einschleppung der Seuche in Sachsen sind wesentlich verschärft worden.
Kopenhagen, 17. März. Die Leuchtschiffe „Schulds Grund“, „Gejestrødt“, „Arbejd“ und „Kobbergrunden“ haben ihre Stationen wieder eingenommen. — Das Postdampfschiff geht heute Abend von Kopenhagen nach Kiel.
Wien, 17. März. Die „Wiener Abendpost“ meldet, die Kaiserin habe in Folge der Katastrophe in Szegedin die sofortige Rückkehr befohlen, werde nach Vollendung der Reisevorbereitungen Irland verlassen und am 26. d. M. hier eintreffen.
— Der Kaiser ist gestern 8 1/2 Uhr Abends mit Gefolge, unter welchem sich der Ministerpräsident Tisa und der Minister des Innern, Baron von Wendtschke, befanden, nach Szegedin abgereist. Nach den letzten von der „Neuen freien Presse“ veröffentlichten Berichten aus Szegedin sind beiseit von den vorhandenen 10000 Bauhelfern bisher 8200, darunter ungefähr 4800 Wochenhäuser, eingestrichelt und, soweit bekannt, 1900 Menschen ums Leben gekommen.
— Der „Polit. Korresp.“ wird aus Athen vom 16. d. gemeldet, die griechische Regierung habe ihre Kommissäre in Aegina anwesend, die neuen Instruktionen für die türkischen Kommissäre abzuwarten. Falls diese Instruktionen mit dem Berliner Vertrage nicht übereinstimmen, sollten die Kommissäre das Protokoll unterzeichnen und abreißen. Der Minister des Aussenwärtigen, Delamiris, habe sich bereits jetzt wegen Vermittelung an die Mächte gewendet, gleichzeitig die Regierung der Türkei konsultiert.
Wien, 17. März. Die Rettungsmaßregeln in den von der Ueberfluthung bedrängten Gegenden werden energisch fortgesetzt; die Theiß ist um 30 cm gesunken und auch der Wasserstand in den Nebenflüssen ist im Abnehmen begriffen. Die beschädigten Dämme bei Clongrad sind wieder hergestellt;

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. D. Forst.

(Fortsetzung.)

Ueber die trennende Barriere hinweg reichte ihm eine alte Frau die Hand. Aus einem blindevollen Anblick sahen ihn ihr ansehendere Augen voll Zärtlichkeit an; das schwarze fast uralte Kleid, die unsichere Stimme und das ganz weiße Haar ließen nur allzu deutlich erkennen, in welchen Verhältnissen die Frau des reichsten Mannes dieser Stadt lebte. Ein Bild des Graues, so beugte sich die Mutter herab über ihren Sohn, um ihn in der schwersten Stunde seines Daseins zu trösten, um bei ihm zu bleiben, wo ihn alle verließen.
„Mutter,“ sagte er verwirrt, „Mutter, was thust du? Ich stehe dich an, geh jetzt, geh — ich kann nicht ertragen, dich hier zu sehen.“
Nichts im Publikum kam bei dieser Scene das menschliche Fühlen zum Durchbruch. Die und da erklang verhaltenes Schluchzen, Worte wie „Es ist empfindlich!“ und „die unglückliche alte Frau!“ wurden mehr als halblaut hörbar, es mußte zweimal Rufes Gebote werden, ehe die Verabschiedung ihren Fortgang nehmen konnte.
Mutter und Sohn waren inzwischen durch Gerichts- personen von einander getrennt worden, obgleich sich der Vater nicht hindern ließ, sie immer wieder mit Worten zu besänftigen. „Lass das alles, Mutter,“ sagte er, „ich bitte dich, laß es. Wagy Dinge, die so entsetzlich sind, daß man sie sich selbst leugnen möchte, auch noch öffentlich preisgeben?“
Aber Frau Borna schüttelte den Kopf. „Es hat alles eine Grenze, mein Paul,“ antwortete sie ruhig. „Ich kann nur so handeln und nicht anders.“
Dann hatten die Richter ihre Beratung geschlossen, die Mutter des Angeklagten wurde als Zeugin zugelassen und aufgefordert, ihre Aussagen zu Protokoll zu geben. Sie sprach, von dem Vertheidiger achtungsvoll zu einem der vor- handenen Sitze geführt, und während er sie zusehens rasend unterhielt, laut und im Ton eines ruhigen Entschlossenen. Alles horchte lautlos, nur der Vater senkte den Kopf,

stelt; man hofft bei unangesehener Thätigkeit von 1500 Mann auch die Dämme der Seuche zu erhalten.
Szegedin, 17. März. Der Kaiser ist heute Vormittag hier eingetroffen und von der hier zurückgebliebenen Bevölkerung begeistert empfangen worden. Derselbe begab sich sofort zu Schiff, um die Trümmer der Stadt zu besichtigen. — Bis jetzt sind 28000 Personen von hier weiter befördert worden. An Lebensmitteln herrscht kein Mangel.
Paris, 16. März. Die Minister vom 23. November 1877 überreichten gestern dem Präsidenten Grévy einen Protest gegen die von der Deputirtenkammer votirte Tagesordnung, in welchem sie auf das Entschiedenste die gegen sie erhobene Beschuldigung, die Regierung, der sie dienen, ver-rathen und Frankreich vor einen Bürgerkrieg gebracht zu haben, zurückweisen. Zugleich protestirten sie gegen die Form des Votums, das nicht als ein Urtheilspruch zu betrachten wäre, da es von einer Versammlung ausgehe, welcher die gerichtliche Kompetenz fehle.
— Die heute im Cirkus der Champs Elyées statt- gegebene Versammlung von Besitzern türkischer Staatspapiere sprach sich für einfache Annahme der Loqueville'schen Konvention und für deren unveränderte Aufrechterhaltung aus und forderte das Comité aus, den Minister des Aussenwärtigen, Waddington, um baldige Ernennung eines französischen Kommissars zu ersuchen. Zugleich beauftragte die Versammlung das dem Marquis v. Laqueville ertheilte Mandat.
London, 16. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Capetown vom 25. Februar blieben die Zulus noch immer passiv; die Frage, ob „Schah“ ist mit Verhän- dlungen von St. Helena eingetroffen; es ist in Folge dessen beschlossen worden, dem General Pearson, welcher noch immer in Kowe ischirt ist, Hilfe zu senden. Bisher ist es noch nicht zu einer offenen Rebellion unter den eingeborenen Stämmen gekommen.
Petersburg, 17. März. Der diesseitige Botschafter in London, Graf Schmaloff, wurde gestern vom Kaiser und von dem Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, empfangen.
Wien, 17. März. In Folge der Kälte der letzten Tage ist die Passage der Donau nicht wieder vollständig ge- sperrt; der Hafen von Widau ist dagegen unverändert offen.
Rom, 17. März. Der „Popolo romano“ meldet, der Ministerrath hat die Vorlage über die Wahlreform genehmigt. Der Entwurf, welcher demnach in die Deputirtenkammer eingebracht wird, besteht aus 103 Artikeln und ist im Allge- meinen mit dem von Zanardelli formulirten übereinstimmend. Das für die Wahlbarkeit vorgeschriebene Alter ist auf 21 Jahre festgesetzt und die erforderliche Schulbildung auf die höheren Stufen des Elementarunterrichts reduziert. Bei den Wahlen wird das Stimmensystem zur Anwendung gelangen. — Demselben Blatte zufolge hat der Ministerrath in der

Frage des bereits in der Konvention vom Jahre 1873 ver- einbarten Rückkaufs der römischen Bahnen beschlossen, den der Regierung von dem Verwaltungsrath der gebaueten Bahnen vorgelegten Entwurf als prinzipielle Basis anzu- nehmen. — Das Turiner Wahlkollegium hat Thomas Camarmora zum Deputirten gewählt.
Konstantinopel, 16. März. Die hierige „Agence Havas“ befähigt die schon früher von anderer Seite gebrachte Nachricht, daß die Pforte ihre Kommissäre zur Regulierung der griechischen Grenze dahin instruirte habe, in eine Abtretung der Ebene von Pharala zu willigen, dagegen aber Janina und Arta der Türkei zu erhalten. — Die Verhandlungen der Pforte mit Oesterreich über die bosnische Frage werden zur Zeit im Wesentlichen von Kherredin Pascha geführt.
— Die englische Flotte ist nach Gallipoli abgegangen. Admiral Hornby wird mit den höheren Flottenoffizieren am Montag noch einmal hierher zurückkehren, um einem ihnen zu Ehren veranstalteten Diner des Sultans beizuwohnen.
Konstantinopel, 17. März. Die Pforte hat an Mustafa Pascha nach Brussa ausführliche Instruktionen ge- sendet. — Nach weiteren Meldungen aus Philippopol sind der General Solihin, der französische Kommissär Goutouilly und der Finanzdirector Schmitz in Samboli eingetroffen. General Solihin hielt eine Rede über die Willigen und die Freiwilligen ab, welche auf den Kaiser Alexander, den General Solihin, auf Bulgarien und Frankreich Rücksicht ausbrachten. — Die Stadt war Abends festlich erleuchtet.
Kairo, 16. März. Das Vanthaus Rothschild hat bis zur vollständigen Aufhebung des über die ägyptischen Domainen verhängenen Sequesters jede weitere Zahlung auf Rednung der jüngsten Rente abgesehen.
New-York, 17. März. Der „New-York Herald“ meldet aus Takahand von gestern, der in Saratand wohnende und eine russische Pension besitzende altspanische Kron- präbident, Abdur Rahman, sei in Takahand eingetroffen, um mit dem General Kaufmann zu konferiren.

Freitag, (Berlin, den 17. März.)

In der heutigen Plenar Sitzung des Reichstages erhielt bei Beratung der Darstellung der Anordnungen, welche von der preussischen Staatsregierung mit Genehmigung des Bundesraths zufolge des § 28 des Sozialistengesetzes getroffen sind, zuerst der Abg. Welbeck das Wort, um im Namen der Petitionskommision über die bezüglich des ver- hängten kleinen Belagerungszustandes eingegangenen Peti- tionen Bericht zu erstatten. Den Antrag der Petitionskommission haben wir vor Kurzem bereits mitgetheilt.
Dann erhielt das Wort der Abg. Liebknecht: Er will den Nachweis führen, daß das, was der Minister des

als sei jetzt erst sein Muth gebrochen. Was hier der Desent- lichte enthält wurde, das war ja die Geschichte seines Elternhauses, was hier alle Welt erfuhr, das hatte er bis- her nicht einmal seinen vertrauesten Freunden, nicht einmal seiner Frau erzählt.
Als vor langen Jahren die Eltern sich trennten, da verurtheilte das Gericht den beregt noch mittellosen Kauf- mann, seiner Frau jährlich dreihundert Thaler Alimente zu zahlen, dabei aber blieb er, auch nachdem ihm das Schicksal zum mehrfachen Millionär werden ließ, er legte freiwillig dieser geringen Rente nicht einen einzigen Thaler zu, er wußte, daß die fränkliche Frau, um zu leben, für Geld arbeiten mußte, aber das hörte die Rufe seines goldglänzen- den Palastes keinen Augenblick. Einzelne seiner Gesellschaften kosteten allein für Blumen und Parfüms mehr als er der einfachen Frau im ganzen Jahre gab, einzelne Domestiken des fürstlichen Haushaltes bezogen größere Gehälter als es viele armen dreihundert Thaler waren, aber das galt dem egoistischen Manne nichts. Wenn er für Abgebrante oder Ueberflümmte mit ihrem armen Gekleideten Lande gehend hatte, wenn ihn die Zeitungen für diese beispiellose Huma- nität in den Himmel erhoben, dann wußte er, daß nur selbst Zeit sein Weib für wenige Groschen die Nacht hindurch ar- beiten mußte, um bezahlen zu können, was der Doktor und Hauswirth, was der Steueramtmann und der Apotheker beanspruchten, aber das kümmerte ihn nicht, das hatte in seinem Bewußtsein keinen Raum. Die Gemüthung, als Frommer, barmherziger Geber gepriesen zu werden, bezahlte er gern mit Tausenden, mochte aber die Mutter seiner Kin- der hungern, was schobete das? er kannte sie ja, erfahren würde das niemand. — Dann kam die Zeit, wo Paul als siebentzähliger Knabe von ihm ohne Mittel oder Hilfe hinausgeschoben wurde in die Brandung des Lebens. Frau Borna arbeitete doppelt und entzog sich das Nothwendigste, um ihren Sohn während der ersten schwersten Jahre zu er- nähren, sie erreichte es, daß er Thätigkeit lernte und ver- hältnismäßig bald im Stande war, selbst zu erwerben, ihre eigene Gesundheit, früh unterzugehen, aber begann seitdem immer mehr zu schwinden, die übermäßige Anstrengung, das Nachmachen und die stete Sorge hatten ihr Paar geblüht,

ihren Körper seiner letzten Kräfte beraubt, sie wurde krank und konnte nicht mehr arbeiten. Das war, als Paul aus Rom zurückkehrte.
„Mutter,“ rief er, wie um noch jetzt die Fortsetzung ihrer Rede zu verbinden, „Mutter ich bitte dich, schweig!“
Aber die erregte Frau hörte ihn nicht. „So lag ich schwer krank darnieder,“ schloß sie ihre Ansage, „so frag, daß mir der Arzt als einzige Möglichkeit des Genesens den Sommer- aufenthalt in Karlsbad verordnete. Er schloß daran allein noch Hoffnung für mich und mochte es mir zur Pflicht, an diese Reise alles zu wenden. Ich schwieg; ohne Geld, ohne Garderobe oder weltliche Bedienung war an die Sache nicht zu denken. Möchte denn der Tod kommen, wenn das Leben so unerreichbar thener war.“
„Dann schrieb Paul ohne mein Wissen heimlich seinem Vater und bat ihn für mich um eine einmalige Summe, die zu diesem Zweck hinreichend wäre, er schickte sie mir die Verhältnisse, in denen ich lebte, die Krankheit, welche mein Dasein bedrohte, und ermahnte ihn, daß ja das Geschenk, von dem ich Rettung erlangen werde, doch für ihn, den schwerreichen Mann, nur ein Almosen sei, — anstatt aller Antwort schickte der Kommerzienrat eine Abschrift jenes ge- richtlichen Erkenntnisses, das ihn verpflichtete, mir jährlich dreihundert Thaler zu geben, — weiter aber nichts.“
Ein anstehendes Wurmeln unter der verammelten Menge erfüllte die Luft wie fernes Meeresebrausen. Welch eine unerwartete Wendung nahm jetzt die Sache, wie wurde das allgemeine Interesse von dem Sohne weg fast völlig auf den Vater übertragen. So konnte der Kommerzienrat Vornau handeln! So ließ er seine eigene Frau im Leibe zu Grabe gehen!
Wie blaß sie ausah, die arme alte Dame, wie sie zitterte und nur von Schluchzen unterbrochen, weitersprachen konnte. „Mein Sohn reiste noch selbigen Tages nach Süddeutschland ab,“ fuhr sie mühsam fort, „und bald darauf erhielt ich aus seiner Hand die Summe von tausend Thaler. Er schrieb mir, daß es ihm gelungen sei, ein Weib gut zu verkaufen, — mein unglückliches Kind hat das fremde Geld verwendet, um seiner Mutter Leben zu erhalten — er hat gethan, was sein unmütterlicher Vater verweigerte, —

Innen zur Rechtfertigung der Maßregel im Abgeordnetenhaus gesagt und was in der vorgelegten Denkschrift aufgeführt ist, entweder durchaus irrelevant oder auf unrichtige Information beruht. Es sei sowohl von seinen Parteigenossen im Reichstage, wie von der sozialdemokratischen Presse ausdrücklich erklärt, daß sie sich dem einmal gegebenen Gesetze unterwerfen werden. Seine Partei wolle eben keine gewaltsame Revolution schaffen, sie sei eine wahre Reformpartei. Nicht das Geringste sei geschehen, was auf eine Vorkamerierung unter das Gesetz gedeutet werden könne. Der Redner geht die Darlegung im Einzelnen durch und weist dabei namentlich die Beschuldigung der geheimen Propaganda wie die Behauptung zurück, daß die Parole darauf gerichtet gewesen, Unzufriedenheit mit den politischen und wirtschaftlichen Zuständen und das gegen die Regierung zu verbreiten. Unrichtig sei auch, daß zum Unterhalte der geschäftsmäßigen Agitatoren im Stillen Beiträge gesammelt seien, ebenso hätten die Sozialdemokraten mit den russischen Missionen nichts zu thun. Daß die Agitation sich hauptsächlich in Berlin konzentrierte, wäre eine unerwünschte Behauptung. Thatsache sei allein, daß Hasselmann wieder nach Berlin habe ziehen wollen, wo er Jahre lang vorher gewohnt. Niemand sei ferner ein Beweis dafür erbracht, daß die Sozialdemokratie irgend eine solidarische Mißthat an den zur Rechtfertigung der getroffenen Anordnung angezogenen Wortrednern treffe. Eine Epidemie des Verbrechens ergriffe zur Zeit allerdings, aber die Sozialdemokratie sei keineswegs die Ursache, sondern lediglich das Produkt unserer ganzen Verhältnisse. Der Bericht enthalte überhaupt nicht die geringste Thatsache, welche die getroffene Maßregel rechtfertige. Der Redner geht dann noch auf die Ausführung der letzteren näher ein, um damit vielfach Verbindungen gegen die Berliner Polizei zu verbinden. (Der Redner wird, da er hierbei absehweis, unter Hinweis auf die Folgen der Geschäftsordnung, vom Präsidenten zum zweiten Male zur Sache gerufen.) Anträge zu stellen, unterlasse seine Partei, das überlasse sie dem Reichstage. Sie werde gesichtslos bleiben, denn auf diesem Wege werde sie zum Ziele kommen. Die Wahrheit habe darüber zu entscheiden, ob die Sozialdemokratie auf die Anklagebank gehöre oder diejenigen, welche den Belagerungszustand verhängt. (Hoh) Als der Redner schließlich eine Erklärung darüber abzugeben sucht, warum er f. z. bei dem auf des Kaisers Majestät ausgedrachte Hoch nicht von seinem Sitze erheben, konstatierte der Präsident unter lebhaftem Beifall des Hauses, daß dieses Eigenleben allerdings die monarchische Gesetze des Reichstages und des ganzen Volkes in einer Weise verletze habe, wie das kaum in einer anderen Weise der Fall sein könnte. Abg. Niehnke sucht dann des Weiteren sein bezügl. Verhalten darzutun zu rechtfertigen, daß der Präsident ihm alsbald das Wort entzieht.

Vunbesbesuchlicher, preussischer Minister des Innern Graf v. Culenburg geht zunächst auf die gesetzlichen Grundlagen ein, auf denen die getroffenen Maßnahmen beruhen, und betont dabei, daß die Bestimmungen des Sozialgesetzes und speziell der § 28 wesentlich präventiver Natur seien. Eine direkte Gefahr des Krieges oder des Aufstandes sei von dem Gesetze nicht erfordert. Er beleuchtet dann sämtliche Einzelheiten der Darlegung, um überall den Ausführungen des Abg. Niehnke, soweit dieser nicht selbst etwa die thatsächlichen Verhältnisse zugeben, entgegenzutreten. Der Minister schließt seinen Vortrag folgendermaßen: „Noch bitte ich in Betracht zu ziehen, daß die Maßregeln sich nicht nur richten müssen nach dem Maße der Gefahr, sondern auch nach dem Werte dessen, was geschützt werden soll; und in dieser Beziehung nimmt Berlin eine ganz exzeptionelle Stellung ein. Was hier geschützt werden soll, brauche ich nicht näher anzuführen. Das lebt im Kopfe und Her-

zengesinn soll ihr aber an dieser Stelle nicht der Verdacht des Reichstums treffen. Deshalb bin ich hierhergekommen.“

Sie sank völlig erschöpft auf die Bank zurück, während der Verteidiger dem Gericht Pauls bemaligen, noch mit dem Poststempel und der Inhaltsangabe versehenen Brief auslieferte; es waren die nach Mitteilungen der Bankbeamten am Morgen desselben Tages erhaltenen tausend Taler, der junge Künstler hatte davon für sich selbst auch nicht einen einzigen verwendet.

Mehr als einer unter den Anwesenden begann bereits in aller Stille seine Entschlüsse den veränderten Verhältnissen gemäß etwas weniger scharf zu umgrenzen. Anstatt fernherhin den Waler auf der Straße nicht mehr zu grüßen, dachten diese Braven, sei es doch anfänglicher, ihm wenigstens jetzt beim Hinsehen die Hand zu schütteln und ein paar theilnehmende Worte zu sagen.

Verdrießene Taschentücher spendeten ihm die Grüße ihrer Bekannten, sogar der Ton des Staatsanwaltes klang milder geschäftsmäßig, als er jetzt behauptete, die Anklage, trotz aller beigebachten Entlastungsmomente, demnach anrecht halten zu müssen, da ja der Ehebestand der Unterschlagung immerhin keinen Zweifel unterliege, — Paul hörte und sah von dem allem nichts. Jetzt war der Name, den er erug, doppelt und dreifach mit Schande bedeckt, jetzt waren diese trostlosen Familienverhältnisse offen bloßgelegt und keine geliebte, verehrte Mutter ein Gegenstand des allgemeinen Mitleides geworden, — wofür aber? zu welchem Zweck?

Es mußte ja niemand, auch selbst die theure alte Frau nicht, daß ihm seit dieser Nacht das Leben keinen Wert mehr besaß.

Wenn sie nun mit ihm nach Hause ging, wenn sie die Schwiegertochter zu begrüssen wollte, dann mußte er ihr alles sagen, ach, das Herz drohte ihm zu brechen, alles — alles —

Er sah immer noch mit geklemmter Kehle, indes der Vorsitzende erklärte, daß in acht Tagen das Urtheil erfolgen werde, daß jetzt die Verhandlung zu Ende sei, — erst der Anwalt mußte ihn aus dieser geistigen Verunsicherung wecken,

zen jedes einzelnen braven Deutschen!“ (Lebhaftester Beifall des Hauses.)

Darauf wird der Schlusssatz gegen Zentrum und Fortschritt angenommen, und der Präsident konstatirt, daß das Haus von der Darlegung Kenntnis genommen. Damit ist die Angelegenheit erledigt, und es wird die zweite Beratung des Tages, welche bei den Zellen und Verbrauchssteuern liegen bleiben, wieder aufgenommen.

Am 4 Uhr 35 Min. wird ein Beratungsantrag angenommen und beramtet der Präsident die nächste Sitzung auf Mittwoch an. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Berlin, 17. März.

Der Bericht der Specialkommission des Reichstages über den Entwurf, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln, von dem Abg. Dr. Zinn erstattet, hat die Bedürfnisse anerkannt und mit Befriedigung die Berücksichtigung der Beschlüsse der früheren Reichstagesession konstatirt. Die Kommission ist mit dem Entwurf darin einverstanden, daß zur möglichsten Befreiung der unlängbar vorhandenen schweren Lebensstände der Gesundheitspflege die Möglichkeit einer vorgehenden Kontrolle und der Reichsregierung die Befugniß, gewisse Materien auf dem Verordnungswege zu regeln, einzuräumen und daß eine Ergänzung der bestehenden strafrechtlichen Bestimmungen im Sinne des Entwurfes notwendig sei. Gegenüber einer Minderheit der Kommission, welche den Entwurf auf Regelung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln beschränkt und namentlich die Kontrolle über den ganzen Verkehr mit Petroleum ausgefallen wissen wollte, gaben die Vertreter des Bundesrathes folgende Erklärungen ab: Allerdings liege von sanitären Standpunkte aus ein Bedürfnis vor, auch den Verkehr mit Petroleum in dem Gesetze zu berühren. Der Entwurf habe nur solche Gebrauchsgenstände in den Kreis seiner Vorschriften gezogen, welche vermöge ihrer Bestimmung mit dem menschlichen Organismus in so nahe Berührung kommen, daß sie in Folge derselben einen positiv schädlichen Einfluß auf den letzteren zu üben geeignet seien. Diese Gegenstände seien, um jeden Zweifel auszufüllen, bestimmtheitsreich. In den meisten Bundesstaaten seien die betreffenden Gebrauchsgenstände bereits Gegenstand polizeilicher Verordnungen. Eine Uebereinstimmung der Bestimmungen dieser Verordnungen in den einzelnen Bundesstaaten über dieselben Gegenstände und selbst über solche Gegenstände, deren gleichförmige Regelung als im allgemeinen Interesse liegend anerkannt wurde, bestehe vielfach nicht. Daraus ergabe sich schon das Bedürfnis einer reichsgesetzlichen Regelung. Was insbesondere das Petroleum betreffe, so dürfe nach den Verordnungen vieler Staaten nur Petroleum von einer bestimmten Beschaffenheit in den Handel kommen. Der Umlauf, das für das Reich eine solche Vorschrift bislang nicht bestehe, führe mit Rücksicht auf die Gefahr von geringerer Beschaffenheit nach Deutschland eingeführt werde. Das Beispiel anderer Staaten beweise, daß eine Vorschrift wie der Gesetzentwurf sein wolle, ohne Befreiung des Handels und Verkehrs sehr wohl ausführbar sei, und irgend ein schädlicher Grund für den Wunsch, die Bestimmungen hinsichtlich des Petroleums hier auszuscheiden und einem späteren besonderen Gesetze vorzubehalten, sei nicht ersichtlich.

Dem Bundesrath sei jetzt auch, wie dem Reichstage, der Berliner Vertrag zur Kenntnissnahme unterbreitet worden, jedoch ist nicht anzunehmen, daß dort oder im Reichstage sich daran eine Debatte knüpfen dürfte. Eben so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Reichstag auch über die ihm vorgelegte Revision des Art. 5 des prager Friedenvertrages auf weitere Debatten nicht eingehen wird.

Literarisches.

Illustrirte Weltgeschichte. Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte neu bearbeitet und bis

ihn bitten, dem Unabänderlichen etwas feineren Muthes entgegen zu gehen. „Niemand wird auf Ihrer Ehre des Borges fallenen wegen eines Händchens, mein junger Freund,“ setzte er mit warmem Händedruck hinzu. „Was Sie thun, das hätten in Ihrer Lage neunundneunzig von hundert auch gethan, obwohl es besser gewesen wäre, den Kollegen die Wahrheit offen zu bekennen. Kopf oben, Vornau! zeigen Sie doch Ihrer Frau Mutter kein so verzweifelt Gesicht! Die würdige alte Dame hat um Ihre Willen mehr gelitten, als Sie vielleicht glauben!“

Paul antwortete nicht, er zog nur, unbefümmert um den drängenden Menschenstrom, die weinende Mutter mit beiden Armen zu sich, er streichelte das blasse Gesicht und lehrte seine Stirn gegen die ihrige. „Mutter,“ flüsterte er, unfähig, den vernichtenden Schmerz länger in sich zu verschließen, „Mutter, wie unglücklich ist dein Sohn!“

„Kommen Sie nur,“ drängte der Advokat, „hier ist Platz. Ich habe durch den Gerichtsdienst schon eine Droschke requiriren lassen, — aber, dort! Steigen Sie ein, bitte!“

Er hob die alte Dame in den Wagen und machsinemäßig folgte ihr Paul. Jetzt — jetzt mußte er alles bekennen.

Die Droschke vollte davon und aus den Fenstern eines nahen Kaffeehauses sah ein todthafliches Gesicht ihr nach. Ernst hatte sich, nachdem er seine Mutter erkannt, vom Verkehr zu Verkehr aus dem Sitzungssaal geschlichen, jetzt lag über die verzerrten Züge ein höhnisches Lächeln. Er freute sich auf den Augenblick, wo es ihm vergönnt sein würde, dem Vater zu erzählen, was an diesem Morgen geschehen war.

6.

Acht Tage mochten verfloßen sein. Tante Wilhelmine hatte in einer größeren Stadt Deutschlands ihrer Nichte zufällig bei nahen Bekannten eine Unterkunft als Lehrerin verschaffen können, Helene setzte also jetzt die gewohnte Thätigkeit früherer Tage wieder fort, sie unterrichtete im Klavier und in feineren Handarbeiten, wie sie es als Mädchen gethan, aber doch, welche furchtbare Veränderung hatten die letzten schweren Ereignisse in ihr hervorgerufen!

Wenn sie am Abend das kleine Zimmer im Hotel —

zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin. Mit herausgegeben von E. F. Dieffenbach. Pracht-Ausgabe in 8 Bänden zu je 17—18 Lieferungen à 50 A oder in 22—24 Dreimarklieferungen à M. 3. Mit 2000 Abbildungen, 40—50 Tafeln, Karten u. Leipzig, Otto Spamer. Der Verfasser des ersten Bandes, Otto von Corvin, gibt in den sieben erschienenen Lieferungen 5, 6 und 7 der Illustrirten Weltgeschichte eine Darstellung der Geschichte Mittelasiens, Asiriens, Phöniciens, Lybiens sowie des israelitischen Volkes. Er hat allwärts mit großer Sorgfalt die neuesten Quellen benutzt und sich bemüht, die dürren Geschichtsperioden dem Leser anmuthig und farbenreich erscheinen zu lassen. Unter den Illustrationen erwähnen wir ein höchst charakteristisches, genial ausgeführtes Bild von Hermann Vogel: „Näherung der Jentonsen unter Xenophon“, sowie ein weiteres Bild desselben Künstlers: „Taufe der Perse in der Schlacht von Marathon“. Noch zahlreiche andere, ebenfalls von hervorragenden Zeichnern herrührende Illustrationen schmücken die neuerdings erschienenen Lieferungen des Werkes, dessen Popularität kaum zu bezweifeln sein dürfte.

Die „Neue Deutsche Dichterhalle“, Organ für die poetische Welt (Herausgeber Rudolf Josenrath; Expedition C. S. Heile, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 4, Jahrgang III, folgenden interessanten Inhalt: Es war am Tag vor dem heiligen Geist von Hermann Nowak. — Des Vaters Richterpruch von Carl Zannenhof. — Katharina von Schwarzburg von Waldert Adler. — Ego von Georg Grünlein. — Die Liebe von Heinrich Willers. — Die Brant von Falkenberg von Walter Sirel. — Awerlei von Gustav Käster. — Karl Gustow von Joseph Lauterbach. — Humoristische Fremdenliste von Karl Vollstein. (Humoristisch). — Die Ballnacht von Alfred Boredd. (Humoristisch). — Offener Sprechsal. I.—VII.

Aus Broding und Umgegend.

— Se. Majestät der König hat dem praktischen Arzt u. Dr. Karl August Vogel in Naumburg a/S. den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Aus Halle und Umgegend.

— Nachtrags-Verdict des vor dem Schwurgericht zu Halle in der 1. Sitzungsperiode d. J. zur Verhandlung kommenden Sagen:

Donnerstag den 20. März. Der Strumpfwirler Friedrich August Weber aus Mittelrode wegen mehrfachen Vollenbens und eines verurtheilten Betrags im Wad-falle. — Der Schneidermeister Karl August Schumann aus Hettichshaus wegen mehrfachen schweren Diebstahls.

Freitag den 21. März. Die uneheliche Auguste Barmanu gen. Gneiss und der Zimmermann Albert Gneiss aus Halbra wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit bezw. Kindesmorde. — Der Bergmann Andreas Karl Durrbarov aus Halbra wegen Weibes.

Montag den 24. März. Der Seilergehilfe Paul Hanne aus Deutsch-Welpe wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. — Die verwitwete Arbeiterin Spiels, Christiane geb. Kirchhof aus Wöhlra wegen Gattenmords.

Dienstag den 25. März. Der Arbeiter Johann Christoph Karl Werner aus Halle wegen Urkundenfälschung. Mittwoch den 26. März. Der Bergmann Heinrich Weber und aus Herzsdorf wegen Mordes.

Donnerstag den 27. März. Der Arbeiter Fr. Carl Heinrich August Vandewe aus Halle wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. — Der Arbeiter Hermann Schumann gen. Wege aus Sangerhausen wegen Unterschlagung und Betrags im Rückfalle.

Freitag den 28. März. Der Privatmann Christian Guard Schulte aus Naasniß wegen Urkundenfälschung.

wo ihr das Verdict sicherer schien als in einem Privat-hause — nach vollbrachtem Tagewerk betrat, dann schüttelte sich der Kopf matt auf die Hand, das Gesicht blieb meistens unruhig stehen, und die Gedanken flogen zurück zu dem einst Gewesenen, ewig Verlorenen. Wenn ihr nur zuweilen irgend ein Mensch von der Heimath erzählt hätte, von dem Geliebten ihrer Seele, den sie niemals wiedersehen sollte! — aber die Tage kamen und gingen mit erdrückender, durch nichts unterbrochener Einförmigkeit, sie sah kein bekanntes Gesicht, hörte keine liebe vertraute Stimme, niemand schrieb ihr oder nahm von ihrem Unglück die mindeste Notiz, es war der Verlassenen zuweilen, als sei sie plötzlich auf einen fremden Weltkörper verlegt worden, und als verblüht auf ihr heißes vergüthliches Sehnen der leere Raum zwischen beiden Welten, so daß nichts hinüberlangte zu jener ersten, in der sie so namenlos glücklich gewesen.

Nur bei Gelegenheiten der Gerichtsverhandlung hatte sie Pauls Namen in einer fremden Zeitung gefunden und hatte denn auch erfahren, wozu er jene Summe verbraucht. Ein Strom von Neuen und Erbarmen durchflutete ihre Herz, sie hätte alles dahingeben, um ihn zu trösten, ihn ihres falschen Verdacht wegen von Verzeihung bitten zu dürfen, aber — dafür war es ja jetzt zu spät. Was ihre Augen gesehen, ihre Ohren gehört hatten, das konnte er niemals leugnen, das konnte keine Erdendmacht aus ihrem Gedächtnis vertreiben, keine ungeschönte Maden.

Das Vertrauen war dahin, auf ewig zerstückt, sie wußte es, empfand tief im Herzen, daß nach so jähem Bruch kein Wiederanknüpfen mehr denkbar, kein neues ungetrübtes Glück mehr zu hoffen war, — aber dennoch zitterte sie bei jedem Laut, dennoch hörte ihr Herz auf zu schlagen, sobald jemand an die Thür klopfte. War es ein Wort von ihm? War er es selbst?

Einem solchen aufreißenden Seelenzustande aber ist meistens die körperliche Gesundheit nicht gewachsen. Helene fühlte, daß täglich der Schmerz im Hinterkopf zunahm, daß eine Art Muthlosigkeit oder Stumpfheit immer beherrschender auch die letzten kleinen Interessen des Lebens vernichtete und daß ihr jede, selbst die unbedeutendste Thätigkeit schwer wurde. Sie konnte nicht mehr wie sonst, funtenlang grü-

— Der Handarbeiter Gabriel Bruno Binder nagel aus Sangerhausen wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfälle.

— In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. verfuhrte der Bremier S. der Thüringer Bahn in seiner Wohnung, Bahnhofsstraße 6, durch Festschneiden der Fußsäbeln, sowie einen Stoß in den Kopf seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde so schwer verletzt nach der königl. Klinik geschafft; sein Aufkommen wird ärztlichseits bezweifelt.

Civilstand. Meldung vom 17. März.
Aufgeboten: Der Wirtmeister C. Schulz, Fleischerstraße 10 und A. Hahnborn, Harz 44. — Der Maurer F. Kroß, Ludwigsstraße 3 und D. Baasch, Kellergasse 1. — Der Maschinenbauer P. Eisenbauer, Ludwigsstraße 3 und E. Weißwange, Kaulenberg 1. — Der Stellmacher H. Pöple, L. Sandberg 14 und E. Bielig, Königstraße 30. — Der Restaurateur C. Hadenesser, Bücherei 16 und B. Böhm, Bräuerstr. 4. — Der Tapezierer A. Wittsching, Nr. Ulrichstraße 10 und A. Hagenmann, gr. Ulrichstraße 24. — Der Handarbeiter D. Denis und E. Heße, gr. Brauhausg. 10. — Der Conditor F. Groß, Genstr. 1 und A. Wähler, Viehhallenstraße 5. — Der Schmied A. Bringsun, Bahnhofsstraße 8 und E. Grundmann, gr. Klausstr. 29. — Der Telegraphenbote H. Schöng, Leipzigerstr. 44 und S. Kistewind, Schimmelstraße 5 a. — Der General-Agent H. Ciesle, Bahnhofsstraße 12 und W. Jennis, Frontenstraße 5. — Der Zimmermann F. W. Hennich, Kötzig und W. B. Jahn, Götten. — Der Kutcher F. Weitzner, Halle und H. F. Nabe, Hohensturm.

Heiratungen: Der Buchsenmacher A. Lorenz, Kleber und M. Engelmann, Dompst. — Der Cigarrenmacher C. Oht und M. Schütz, Gatz 21. — Der Hausdiener C. Leonhardt, Leipzig und E. Krebs, Moritzbühlung 1. — Geboren: Dem Maler F. Schmidt eine T., Fleischerstraße 2. — Dem Post-Assistenten K. Mittelstraß eine T., gr. Martinsstraße 1. — Dem Seiler S. Zeyher eine T., Martinsstraße 8/9. — Dem Handelsmann J. Naggo eine T., gr. Steinstr. 12. — Dem Kassen-Kontrolleur H. Gehardt eine T., Zappertstr. 1. — Dem Klempner G. Wrode eine T., Spitzg. 20. — Dem Fabrikbesitzer A. Lattmann ein S., Werberstraße 14. — Dem Schlosser M. Wipplinger eine T., gr. Berlin 5. — Dem Brauer F. Reitzinger eine T., Hülberg Weg 32. — Dem Kaufmann H. Zeyher eine T., Klausstr. 17. — Dem Fabrikarbeiter A. Wähler eine T., H. Verchenstr. 2. — Dem Bahnarbeiter F. Länger ein S., Dömitz. — Dem Kaufmann G. Jensch ein S., Sandbergstraße 8/9.

Gestorben: Des Deponom F. Korte Ehefrau Julie geb. Wolff, 57 J. 5 M., Magenkrebs, Grünstraße 3. — Des Kaufmanns E. v. Peltz ein T. Katharina, 10 J. 2 M. 1 T., Gehirn-Lähmung, Sophienstraße 27. — Der Förster Otto Heider, 30 J. 2 M. 14 T., Schwindsucht, Klinik. — Des Buchmeisters E. König T. Lina, 6 M. 25 T., Bronchialkatarrh, Weißstraße 46. — Des Maschinenf. H. Georges T. Bertha, 3 J. 9 M. 4 T., Verlegung des Kopfes, Hülberg 1. — Die Wittwe Pauline Imme geb. Fieseler, 61 J., Apoplexie, Buchererstraße 20. — Des Fabrikarbeiters E. Pfeiff S. Edward, 6 M. 9 T., Group, Unterberg 10.

Standesamt Trotha:
Aufgeboten: Am 15. März der Arbeiter E. G. Zacharias, Spöden, und verm. Koch Friederike geb. Brüdner (Seeßen).
Geboren: Am 9. März dem Arb. A. S. F. Stuhl eine T.
Gestorben: Am 12. März die Wittve Epr. Arnold geb. Herwig, 79 J., Altersschwäche (Trotha). — Am

beland am Fenster sitzen und über den Fluß mit seinen grünen Inseln, seinen Dampfschiffen und Kläppen hinwegsehen bis zu den fernern blauen Höhen, die, halb im Dutt verhüllt, den Blick begrenzen; sie konnte nicht mehr längere Zeit hindurch an einen bestimmten Gegenstand denken, sondern versank plötzlich in unruhigen Schlaf, in eine Art Betäubung, die länger und immer länger anbauerte.

Fröhschauer wechselten mit glühender Hitze, ihre Hände zitterten, ihre Füße waren schwer wie Blei, sie schloß zuweilen die Unmöglichkeit, Stunden zu geben, mühte einige derselben aussetzen und lag Tage lang im tiefen todtenähnlichen Schlummer. Was sie früher so sehr demüthigte, was sie heimlich die meiste Freude verursachte, der Gedanke an eine längere schwere Krankheit, das schien jetzt vergessen, in nichts geronnen, nur als hätte die Zeitung berichtet, daß Paul, auch das geringste zulässige Strafmaß hin, zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden war, da zog all das Leid, all derhammer verzagender Tage brennend heiß wieder durch das halberstarrte Herz. Ob Paul die Haft antret? Ob er an die höhere Instanz appellire?

Ihre Schüler waren vergessen, Helene saß in der Ecke des Sophas und durchlebte im Geiste die letzten Ereignisse vor jener Unglücksnacht, in der sie sloß. Zuweilen flüsternte die erlebten Lippen einzelne Worte, dann wieder ganze Sätze, die einmale junge Frau hörte und bewegte die Hand als ob sie ein Fenster, alles mit geschlossenen Augen, alles langsam und schwerfällig wie im Traum. „Ernst! — Ernst! — Was hab' ich gesagt? Ich habe dich gesehen, Verächter! — Brudermörder!“

Und dann meinte sie still vor sich hin. „Wo er nur bleibt? Wo er nur bleibt? — Ach was ist das! Nicht im Kloster!“

Sie bewegte den Kopf, sie hielt sich rühmend die Hand vor die Augen. „O Paul, Paul, du bist, du fährst, dich nicht die Tiefe vor deinen Füßen? — Das ist der Götterstrom da unten in der Felschlucht — es todt und brodel — ich kann dich nicht halten — Paul wo bist du?“

Die Unglückliche hatte sich halb aufgerichtet, in ihrer Hand klüfferte das Zeitungsbblatt mit seinem Namen, sie sah

15. März Marie Becker, 13 J., Nervenfieber (Trotha). — Am 16. März des Schlosser H. Hanjon S. Hermann, 9 J., erkrankt (Halle a/S.).

Bericht des Sekretärs des Värnerberns in Halle a/S. am 18. März 1879.

Freie mit Ausschlag der Contage.
Weizen 1000 kg bei ausreichendem Angebot, geringe Qualitäten 150 bis 160 M., mittlere 170—174 M., feine 180—185 M.
Roggen 1000 kg feiler, 181—183 M.
Gerste 1000 kg in sehr matter Dalmat., geringere Sorten 144 bis 150 M., bessere 156—170 M., feinste Chevalier 180—200 M.
Gerstmalz 50 kg 13,30—13,80 M.
Hafer 10,0 kg 125—136 M.
Kümmel 50 kg 30—31 M.
Weiß 1400 kg Donau-, neue trockene Baare 130 M. bez., amerikanischer 125—130 M.
Lupinen 1000 kg 95—100 M.
Kleehefen 50 kg rote 32—46 M., weiße 20—50 M., schwarze 40—50 M., tyrene 50—70 M., Caspariete 17—18 M.
Schlehen 1000 kg Haas 255—260 M.
Erdbeere 50 kg 20,25—20,75 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco unversichert, Kartoffel- 61,50 M., Rüben- 49,25 M.
Kaffee 50 kg 29 M. gebordert.
Schwefel 50 Kilo mocrandert seit März/Juni bei gleichen Raten 6,50 M. bezahlt.
Maltzeine 00 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 6—6,25 M.
Kleie, Roggen- 4,75 M., Weizenhefe 4 M., Weizenroggkette 4,75 M.
Dinkel 50 kg 7,10—7,30 M.

Datum	Barometer	Thermometer	Thermometer	Thermometer	Thermometer	Thermometer	Thermometer	Thermometer	Thermometer
Zea.	Stunde.	Bar. in.	Bar. in.	Bar. in.	Bar. in.	Bar. in.	Bar. in.	Bar. in.	Bar. in.
17. März	2 M.	335,4	+1,60	+2,0	1,89	333,51	31,8	S. W.	
	10 M.	337,2	-0,00	-0,0	1,85	335,35	32,5		
18. März	7 M.	337,6	-0,0	-0,0	1,70	335,90	35,0	S. O.	

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. März Abends am neuen Unterhaupt 4,46, am 18. März Morgens am neuen Unterhaupt 4,34 Meter.

Kirchliche Anzeige.
Zu U. P. Frauen: Freitag den 21. März Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Förster. Abends 6 Uhr Passions-Predigt Herr Oberprediger Becke.
Sonntags den 22. März Vorm. 11 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Archidiakon Pfaane.

Vermischtes.
— Dem Kaiser wird demnächst ein Geschenk aus Amerika zugehen, an dessen Herstellung so eben gearbeitet wird. Der Erfinder Edison läßt durch seinen Assistenten, Professor Robinson, in seinem Atelier „Menlo Park“ einen Photographen bauen, der die Worte „Samuel“, „to be or not to be“, „that is the question“ („Sein oder Nichtsein...“), erklären läßt, wenn an der Kurbel gedreht wird. Das nicht nur technisch sehr sauber gearbeitete, sondern auch äußerlich recht angelegte Instrument geht seiner Vollendung entgegen und wird bald darauf fertig gestellt werden.
(Ein Zukunfts.) Man schreibt der „R. Z.“ aus London, 10. März: Der mit dem Postdampfer „Warwid Castle“ vom südafrikanischen Kriegsschiff hier eingetroffene holländische Missionar Witt befindet sich in Gesellschaft eines Juku-Jünglings von sechzehn Jahren, den er aus Afrika mitgebracht hatte, eines stark gebaueten, verständlich aussehenden Negeren, den man wohl für acht Jahre alt halten könnte, als er wirklich ist. Nachdem er durch Herrn Witt zum Christenthum bekehrt worden, war ihm sein Heimathland

starr ins Geir, ohne zu bemerken, daß durch die Thür der Keller mit erfordernem Geiste herbeiküßte.
„Paul? — Er ist todt! todt!“ — die Wits haben ihm das Herz gerannt, er schläft im See — und ich bin allein zurückgeblieben auf der Erde, — ganz allein — wie jenseits dort! — Ob auch Gott mich verlassen hat? — Was that ich denn so Böses? — Gott ist barmherzig, allgütig — warum verläßt er mich?

Nach und nach waren mehrere Menschen in das Zimmer getreten, erst zögernd, dann immer klarer den Stand der Dinge erkennend und endlich sich um die Bewußtlose liebevoll bemüht. Ein Herr lief zum Arzt, ein anderer brachte Wein, die Wirtin schickte in das Institut, um vielleicht dort über die Person der Kranken Näheres zu erfahren, man brachte sie schonend zu Bett und legte Es auf die erstickte Stirn, dann, als sich alle entsenken hatten, blieb nur eine der Bewohnerinnen des Hotels zur Pflege bei ihr zurück, ein schlanke blaßes Mädchen von fremdartigem Aussehen und mit fremdem Accent. Diese junge Dame war bald nach dem Einzug Helens gekommen, lebte offenbar in guten Verhältnissen und ging nie aus, — jetzt dagegen brachte sie mit Hilfe des Krankstüdens ihr Bett in das Zimmer der Kranken und schien entschlossen, sich den Pflichten der Krankenpflegerin derselben nicht wieder rauben zu lassen.

Der Arzt hatte ein Nervenfieber konstatiert, die Fenster waren verhängt worden und die unglückliche junge Frau lag im bestigsten Fieber, fortwährend leise vor sich hin murmelnd, meistens unverständlich, dann aber wieder Worte voll bitterer rührender Klage. — Warum wolle ich es sehen? — Ich könnte so glücklich sein, wenn ich nichts erfahren hätte! — Ach Gott, der du allmächtig bist, schenke mir diesen Tag aus Gnaden noch einmal, — damit ich die Fenster verhängte, dich, ganz dich, — ich will den Schein nicht sehen!“ Die Fremde erbob sich geräuschlos von Stuh und legte neue alte Polster auf die fiebernde Stirn. Ihre Augen sahen im verzehrenden Schmerz herab zu dem eingefallenen Gesichtchen der Kranken, ihre Hände falteten sich zum inbrünstigen wortlosen Gebet.

Da öffnete Helene die Augen. Ein Ausruf des Erstaunens bebte von ihren Lippen. „Die Wits! Die Wits!

verschlossen, und als Jener sich nach der Niederlage bei Sandbula, der er als Augenzeuge beigewohnt, nach Europa wendete, erklärte der junge kupferfarbige Mensch sich bereit, ihn zu begleiten, doch nicht bevor er von Herrn Witt die Versicherung erlangt hatte, daß es in Europa keine schmerzhaften Leute gebe. Kleine Abenteuer gab es auf der Reise die Menge. Was dem jungen Menschen fremd war, daran wollte er eben nicht hängen. So hielt es z. B. sehr schwer, ihn über die erste Brücke hinwegzubringen. Im Juku-Lande giebt es nämlich keine Brücken, und er suchte sie für sein Leben. Als er nach langem Hängen ans ferne Ufer gelang war, da warf er sich auf die Knie, hob die Hände zum Himmel und rief: „Gelobt sei Gott, daß die Hölzer nicht verfaulen!“ Bald nach seinem Eintreffen in London von Herrn Witt befragt, was er über die Stadt denke, erwiderte er: „So dachte, sämmtliche Weisse wären bei Sandbula umgebracht worden, aber ich sehe, daß es hier noch sehr viele giebt.“ Während der wenigen Tage seines Hierseins hat er sich mit den Eigenthümlichkeiten und Bedürfnissen europäischer Bevölkerung aber doch schon einigermaßen vertraut gemacht. Er versuchte sich zu gestirter Kleidung, verständig ein Pad nicht, läßt sich auch die Raft zu schmücken. Nur mit den Paarfüßlern wird er sich noch geraume Zeit im Zweifelpf befinden, da sein Schadel bis auf ein kleines Schöpfchen glatt geschoren ist.

(Journalist der Welt.) In Deutschland erschließen jetzt 3778 Zeitungen und Zeitschriften, in Oesterreich 1200, in England 2509, in Frankreich 2000, in Italien 1226, in Rußland 500 u. s. w., — zusammen in ganz Europa 13625.

Daqu in den übrigen Erdtheilen:

in ganz Asien	387
in ganz Afrika	50
in ganz America	9129
in ganz Australien	100
Zusammen in allen 5 Erdtheilen:	23 291.

Ueberblick der Witterung (am 17. März 8 U. Morg.)
Durch starke Zunahme des Luftdrucks auf der Nordsee ist der Nittel der Depression, die gestern von Irland nach Hannover sich erstreckte, abgelenkt und östwärts verschoben, wodurch in Nordwesten Deutschlands frische nordöstliche Winde mit Schneefall und leichtem Frost hervorgerufen sind, während in der Südöstliche Deutschlands und in Oesterreich-Ungarn schwache westliche Winde mit veränderlichem, erheblich wärmerem Wetter eingetreten sind. Von Schottland bis Hümland herrscht größtentheils stilles, ziemlich heiteres Wetter, im Kanal leichter Südwind.

Repertoire des Stadt-Theaters zu Leipzig.
Mittwoch, 19. März. Neues Theater: Der Rattenfänger von Hameln.“ Oper in 5 Akten. Richtung von Friedr. Hofmann. Musik von Victor C. Döbler. — Altes Theater: „Doktor Klaus.“

Wien, 17. März. (Berl. Z.) Der päpstliche Nuntius überreichte im Namen des Papstes 5000 Francs, der mit dem Ausbruch mittelwärtiger Theilnahme diese Spende für die armen Speyerer schickte. Unschätzbare Gerächte von einer neuen Schreckensfluth durchziehen die Stadt; die Klüften der Maros sollen von Neuen Neu-Speziedin, wo sich 3000 Flüchtlinge befinden, arz geföhren. Dreizehnwanzig Personen, welche während der Katastrophe wachsamst wurden, sind in der Fremdanstalt zu Wien untergebracht; der Zustand der Unglücklichen ist furchtbar; sie schrien fortwährend: „das Wasser kommt, das Wasser kommt!“

— Das ist sie, die Borende, Schöne, die mit dem schwarzen Haar! — Bleib bei mir, Paul, bleib bei mir!“
Die Fremde trat hinter das Kopfenbe des Bettes zurück. Das reißend schöne, in seiner tiefen Wäsche beinahe überirdisch zarte Gesicht zum Himmel wendend, flüsterte sie: „Schenke ihr Genehmigung, heilige Jungfrau, Mutter der Gnaden, schenke ihr Genehmigung und ich will bis an mein Ende im Kloster nur deinem Dienste leben!“

„Es ist alles todt!“ flüsterte Helene, „alles todt, nur der See zieht seine Kreise. Die Wits sind ertrunken — und Paul — und ich selbst, — der Tod hat alles geschlachtet. Sonderbar, so auf dem Grunde des Wassers zu liegen — und zu wissen, daß man gestorben ist!“

Wochen vergingen zwischen Leben und Sterben, ehe der Arzt die Krankheit für überwunden erklärte. Helene schloß jetzt den tiefen Schlaf der Genehmigung, sie nahm begierig den aus Portwein und Keisewasser bereiteten Trank, welchen ihr die treue Pflegerin löffelweise darreichte, und schloß auch neue die Augen, noch zu matt um zu fragen, oder auch nur nachzudenken. Wer war die Fremde? Hatte sie nicht das Gesicht schon einmal gesehen?
Aber ehe noch der Gedanke ganz erfaßt worden, verwichte ihn wohlthätiger Schlummer. Helene streckte jenen mit die Hand aus, um der Unbekannten zu danken, sprechen konnte sie ja noch nicht, hatte kaum die Kraft, den Kopf zu drehen, aber ihre Augen sagten mehr als alle Worte. Zwischen den beiden, einander so völlig unbekanntem Frauen entstand nach und nach ein Seelenbündniß, wie es nur gute Menschen schließen können, auch als Helene, von den Armen der Fremden mehr getragen wie geführt, im Zimmer die ersten Schritte probirte, als sie wieder fundenlang auf dem Sopha lag und es vertrauen konnte, über gleichgiltige Gegenstände zu sprechen, da knüpfte sich das Band, welches beide umschloß, nur noch inniger und fester.

(Fortsetzung folgt.)



Griechische Weine.

Specialität der

Weingrosshandlung

J. F. Menzer, Neckargemünd,

verendet unter voller Bürgschaft für Reinheit und Aechtheit.

Eine Probefliste mit 12 ganzen Flaschen und 12 Sorten à Mark 18.



Wein-Auction.

Donnerstag den 20. März c. n. folg. Lage von Vormittag 10 Uhr ab verfertigere ich im Hôtel aux Arapringen, wegen Uebergabe desselben, die auch auf Lager befindlichen Weiß- und Roth-Weine etc. Ein Verzeichnis der Marken wird vor der Auction im Lokale ausgelegt werden.
W. Elste, Auct.-Commissar.

Ein Klavier, für Anfänger passend, sehr billig zu verkaufen
Schülerhof 10.
Handf. v. 40 3/4, Kehr. v. 50 3/4 an empf. Kemmert, kl. Steinstr. 2.
Ganz vorzügl. Mauerpinsel v. 1 Mk. an empf. kl. Steinstr. 2.

Magen- u. Darmkatarrh.

Verdaunungsstörungen zur Nachricht.
J. J. F. Popp, Heide, ist vom 18. bis incl. 21. März cr. in Leipzig anwesend.
Sprechstunde von 10 bis 5 Uhr im „Hotel Palmbaum“.

Billig zu verkaufen:
neue dauerhafte Möbel, auch bei Abzahlung bei **Aug. Jacob**, Tischlermeister, Geisstr. 51
Vollst. Handwerkzeug für einen Goldarbeiter ist billig zu verkaufen
Hohentram 1.

Baustellen

bel. Größe u. geringer Anzahlung zu verkaufen
Merseburgerstr. 41.
1/2jähr. weißer Gochindino-Gohn billig zu verk. **Zander, Waisenhaus.**
Gonig zur Viechenfütterung empfiehlt
Erichson Fritzsche,
gr. Ulrichstraße 20.

Gardinen in 1/2 und 1/4 billigt
H. Brauhausgasse 21, I.

2 Hebbauer, 2 Gitter billig zu verkaufen
Geisstr. 51.

Einige gut erhaltene Stücken Federbetten sind billig zu verkaufen
Alteingasse 4.

Ein fast neuer schwarzer **Mod** zu verkaufen
Blücherstraße 12, I.

Ein schwarzer **Mod** und **Frack**, fast neu, billig zu verkaufen.
Schneidernstr. **Hoffmann**,
Taubeng. 18, III., I.

Hundewagen, Handrollwagen zu verkaufen
gr. Steinstraße 20.

Briquettes und Torf verkauft sehr billig
Taubengasse 10.

Wegweiser, sind Möbel sowie andere Gegenstände schnell zu verkaufen
Schulgasse 4, II.

1 gr. 3/4 alte Händin ist billig zu verkaufen
Sealberg 22.

Mehrere **Schod Sellerie** sind noch zu verkaufen
Geisstr. 24.

Eine Nähmaschine für Schuhmacher verkauft billig
Frau **Wenzel**,
an der Halle 19, 1 Tr.

Eine Nähmaschine (Zinger) billig zu verkaufen
Herrenstraße 11, Hof, I.

Für Fleischer.
1 Marktbude mit Plane, 1 Handrollwagen, 1 Stck. Kadentisch mit Pfeffermühle, 1 kleiner kupferner Kessel u. verschiedene andere Utensilien billig zu verkaufen. Näheres
gr. Schloß 10a, im Laden.

Frische
Kieler Sprotten u. Bücklinge empfiehlt **Carl Engling**, Leipzigerstr. 78.
Eine schwarzweiße **Fahne** billig zu verkaufen, desgl. ein großer **Reieterorb**
Scharnagasse 9b.

Neue **Wittbeckenfenster** u. **2 Glasfenster** billig zu verkaufen
Parz 30.
Wäschfleisch verkauft **Karlstraße 4, II. I.**
Die Auction am 19. d. Mts. hinter der Sandweh 3b ist aufgehoben.
W. Ufte.

Bekanntmachung.

Da die ungünstige Witterung das Abraupen der Obstbäume bisher vielfach gehindert hat, wird die für Vornahme dieser Arbeit durch Bekanntmachung vom 15. Februar cr. bis zum 15. März cr. bestimmte Frist hierdurch
bis zum 1. April cr.

verlängert.
Nach Ablauf dieser Frist werden gegen Säumige Strafmaßregeln nach § 368 ad 2 des Reichsstrafgesetzbuchs zur Anwendung gebracht werden.
Halle a/S., den 17. März 1879. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Regierung zu Merseburg die Abhaltung aller Märkte, auf denen Viehdreher (Rindvieh, Schafe, Ziegen) zum Auftrieb gelangen, untersagt hat, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zu dem am 3. April cr. hier stattfindenden, hauptsächlich für den Handel mit Schweinen und Pferden bestimmten Viehmarkt Viehdreher nicht aufgetrieben werden dürfen.
Halle a/S., den 17. März 1879. **Die Polizei-Verwaltung.**

Aufnahme in die Volksschulen.

Die schulpflichtigen Kinder, welche die hiesigen Volksschulen besuchen sollen, werden Montag den 24. März und Dienstag den 25. März in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in dem Sprechzimmer der alten Volksschule, Neue Promenade 13, aufgenommen.
Bei der Anmeldung der Kinder ist der Impfschein vorzulegen.
Das neue Schuljahr beginnt Montag den 31. März früh 8 Uhr.
Warschauer, Rektor der Volksschulen.

Auf der Grube Neuglucker Verein bei Nietleben ist nunmehr wieder trockene, unter Dach gelagerte Stückkohle, das vorzüglichste Stuben- und Küchenheizmaterial, vorrätlich.

Remontant-Rosen

in Hoch- und Zwergstämmen, vorzüglich und in Topfen, Wasser-Sorten in Bau und Farbe; Centifolien empfiehlt zur Frühjahrsbepflanzung
Wörmitzerstr. 8 (Ludwig etc.)

Das rühmlichst bekannte Ringelhardt-Glockner'sche Wund-, Heil- und Zug-Pflaster

mit Stempel (M. RINGELHARDT) und der Schatzmarke auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 S. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen bereitst. NB. Obige Schatzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Ich verlegte mein Contor nach Augustastraße 15.

Emil Erbs, General-Agent.

Hierdurch mache ich die Anzeige, daß ich in meinem Hause **Trödel 9 ein Vermietungs-Comtoir** eröffnet habe, womit ich mich den geehrten Herrschaften und diensttuhenden Personen bestens empfehle, um mich mit Aufträgen freundlichst zu unterstützen.
Gehäckstschloß

Frau Friederike Wendler.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Nur noch 3 Concerte!

Heute Mittwoch den 19. März

Concert

der Herren

Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Semada u. Brückner.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Fig.

Billets, drei Stück 1 A., sind bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt und Herrn Spierling, Leipzigerstraße zu haben.
Zur Aufführung kommt unter Andern: „Das Herzlophen“, Quartett von Kremser. „Ein alter Invalide.“ „Das war ich!“ „Ehestands-Recepte“, komisches Duett. „3 war wieder Nichts.“ Die musikalische Haushälterin, Soloconcert mit 8 verschiedenen Instrumenten.

H. Wiener Brühwürstchen 1 Wächstloffer zu verk. Karzerplan 4, II. Möbel, Betten, Wände u. Kleidung lauft **3. H. Sträßner.** Frau **Schumann**, H. Ulrichstraße 1b.

Ein **Wertlich** zu kaufen gesucht gr. Ulrichstraße 55, Hof, I.
Ein Sohn achtbarer Eltern kann Eltern als Bedienten eintreten b. **Dickmstr. Nüßl**, Parz 42.

Einem Lehrling nimmt zu Ostern an **Th. Spanier**, Tischlermeister, Alteingasse 2.

Einem Lehrling such:
C. Nichte, Glasermeister, gr. Steinstr. 31.
Ein **Kellnerburche** sof. gesucht **Paradeplatz 1**
Einem **Koch** suchte **Unterplan 4.**
Ein **Kraft-Arbeiter** gef. **Mühlgraben 1.**

Ein im **Weißenhagen** geübtes Mädchen sucht **B. Ziele**, Klausdorvorstadt 6 a.

Ein eheliches, fleißiges und bescheidenes Mädchen, welches auch waschen kann, wird zum 1. April gesucht. Näheres zu erfragen zwischen 1 bis 2 Uhr Mittags
Königsstraße 19, 3. Etage.

Ein älteres Kindermädchen oder Frau wird zum 1. April gesucht. Auskunft
Dorotheenstraße 8, I.

Ein **Mädchen** v. 14—16 Jahren gef. **Geisstr. 67.**
Für mein **Band- und Hofamentengeschäft** suche ich zum baldigen Antritt eine gewandte **Beräufnerin**. **W. F. Wollmer.**

Ein **Hausmädchen** wird sofort oder zum 1. April gesucht im **Gasthof z. „Gold. Strich.“**
Aufwartung sof. gef. **neue Promenade 6, I.**

Ein **anft. junges Mädchen**, welches schon mehrere Jahre in einem hiesigen Weißwaren- und Wäschegechäft als Verkäuferin tätig war, wünscht solche oder ähnliche Stellung. **Herr. Off. u. G. G. in d. Eppd. v. Bl. niedezul.**

Ein junges Mädchen vom Lande, welches das **Schneidern** erl. hat, sucht bei e. Herrsch. leichtem Dienst. Zu erst. **Ruttelstraße 1, I.**

Ein **anft. Mädchen** v. außerb. im **Waschen, Plätten, Nähen** u. **Wäschearbeiten** erf., sucht z. 1. April eine Stelle **gr. Berlin 16 b.**

Eine **tücht. Köchin**, **verschiedene nette Mädchen** mit **gut. Büchern** suchen noch 1. April Dienst durch

Emma Lerche,
Nathausgasse 14, „zur Glode.“

Ein junges **kräftiges Mädchen**, welches gut mit **Kindern** umzugehen weiß, sucht 1. April Dienst
Martinsgasse 12, I.

Ein junges **Mädchen**, welches **Ostern** die Schule verläßt, sucht bei einer anständigen Herrschaft Dienst als **Kindermädchen**; es ist weniger an **Lohn** als an **gut. Behandlung** gelegen. Zu erst. **Georgstr. 1, Hinterhaus, I.**

Ord. Mädchen m. **guten Zeugnissen** weit nach
Frau **Kathau**, **Wiesenstraße 3**,
am **Dionisienhause.**

Köchin, **Stuben- Haus- u. Kindermädchen** weist nach **Pauline Fiedinger**, H. Schloß 3.

Köchin, **Haus- u. Kindermädchen** suchen z. 1. April Stellen durch
Frau **Bender**, **Erbel 9, I.**

Ein **junger Mann**, der bis jetzt in der **Buchführung** tätig war, sucht mit **Verzicht** **Ausprüchen Beschäftigung.**

Ostern unter „**H. A.**“ sind in der **Annoucen-Expd. von H. Gräfe**,
gr. **Wärterstraße 7**, **niederzulegen.**

Eine **Witwe** sucht **Beich.** im **Nähen** und **Ausbeßern** außer d. **Haufe** H. **Schlamm 7.**

Beich braucht **Küchen-, Haus- u. Kindermädchen** mit **mehrfähr. Zeugn.** suchen Stelle d. **Fr. Debarade**, gr. **Schlamm 10.**

Stadt-Theater.

Mittwoch den 19. März 1879.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum **Beneß** für **Herrn Adam Korb** und **Gastspiel** der **Frau Anna Korb-Goste** aus **Wien.**

Preciosa.

Schauspiel in 4 Akten mit **Gejang** von **Wolf**.
Musik von **G. W. von Weber.**

Donnerstag den 20. März 1879.
Zweites **Gastspiel** des **Hr. Schultze-Hiltrop** vom **Stadt-Theater** zu **Hamburg.**

Medea.

Tragödie in 5 Akten von **Grillparzer.**

Reichshalle
Henrichtenstr. 23.
Heute Schlachtefest.
Früh 9 Uhr **Wettfleisch**, **Abds. Wurst u. Suppe.**

Stange's Restaurant,
Grasweg.

empfehlen seinen anerkannt guten und billigen **Mittagsstisch**, à **Portion** von heute ab mit **Bier 40 S.**, auch der **Seidel Bier fl. 10 S.** 1 **St. Weißbier 10 S.**, **frischen Bouillon à 10 S.**, **franz. Billard**, **Extrazimmer m. Piano.**

Für den **Inseratenteil** verantwortlich:
H. Uhlmann in **Halle.**
(Siehe eine Beilage.)